Alois Angerpointner zum 75. Geburtstag

Von Dr. Gerhard Hanke

In Stadt und Landkreis Dachau, aber auch im Landkreis Freising, gibt es kaum einen Bewohner, der Schulamtsdirektor a. D. und bisherigen Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner nicht kennt. Durch seine heimatkundlichen Beiträge in den Tageszeitungen und im »Amperland«, durch seine beliebten Landkreisfahrten und seine Vorträge verstand er es in seiner liebenswürdigen und stets hilfsbereiten Art meisterhaft, die Menschen zu fesseln und ihnen ein tiefes Heimatverständnis nahezubringen. Seine mitreißende Aktivität übertrug sich immer auch auf seine Zuhörer und ließ ihn dabei selbst im Wesen jung bleiben. Trotz fortschreitendem Alter war und ist ihm jede gemächliche Schwere fremd. In seiner lebendigen Ausdrucksform spiegelt sich vielmehr ein Bajuware der Rupertiwinkler Prägung.

Am 3. April 1990 feierte Alois Angerpointner nun seinen 75. Geburtstag und am Tag zuvor überreichte ihm Landrat Hansjörg Christmann in Anerkennung seiner vielfältigen langjährigen Leistungen die Verdienstmedaille des Landkreises Dachau. Zu beiden Ereignissen seien ihm mit besonderem Dank die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Sein privater und beruflicher Lebensweg wurde bereits anläßlich seines 70. Geburtstages im 21. Jahrgang dieser Zeitschrift (S. 73f.) eingehend geschildert und dabei hervorgehoben, wie sehr ihn seine bäuerlich/bürgerliche Herkunft prägte. Bei allem vielseitigen Interesse steht seine Vorliebe für die Volkskunde und für genealogische Forschungen im Vordergrund. So ist bei ihm neben dem Drang, die eigenen Wurzeln durch familiengeschichtliche Untersuchungen aufzuspüren und seinen Mitmenschen in diesem Sinne helfend zur Seite zu stehen, immer auch das Streben lebendig, durch volkskundliche Betrachtungen das Leben und Denken dieser früheren Menschen zu erfassen und zu verstehen. Dabei erkannte er, daß das rationale Denken die früheren Menschen weit weniger als heute bestimmte, daß vielmehr ein irrationales Empfinden vorherrschte, das sich in traditionellem Brauchtum, in Sagen und fabelhaften Überlieferungen wie auch in Lebensformen äußerte, die wir heute als Aberglaube bezeichnen und abtun. Beim Beschäftigen mit dem »Menschsein« vergangener Jahrhunderte, bei dem sich Alois Angerpointner vom Mittelalter besonders angezogen fühlt, mußte aber eine willkürliche, zu phantasievolle Ausdeutung vermieden werden. Um hier auf den gesicherten Erkenntnissen der Wissenschaft und ihrer Methoden aufbauen zu können, studierte der Jubilar bis 1988 in sieben Semestern als Gasthörer an der Ludwig-Maximilians-Universität München Bayerische Geschichte, Bayerische Kirchengeschichte und Volkskunde. Die stets neuen Ergebnisse der Wissenschaft erfordern ja ein ständiges Hinzu- und auch Umlernen, das selbst im Alter nicht erlahmen darf, will man sinnvolle, weiterführende eigene Beiträge leisten. Nur so wurde es auch möglich, in Vorträgen und Führungen durch den Landkreis neues Wissen zu vermitteln und sich nicht mit veralteten Auffassungen selbst ins Abseits zu stellen.

Betrachten wir das Werk von Alois Angerpointner aus den letzten fünf Jahren, so bewundern wir seine Fülle. Wie in seinen früheren Lebensjahrzehnten hatten darin familiengeschichtliche Arbeiten einen großen Anteil. Neben 17 genealogischen Beiträgen über befreundete Familien, aber auch mittelalterliche Geschlechter und Einzelpersonen, standen naturgemäß Arbeiten über die eigene Familie im Vordergrund, darunter eine von 1530 bis zur Gegenwart geführte Stammtafel der Familie Eder. Das große, kurz vor der Vollendung stehende Werk aber ist das Buchmanuskript für die eigene Familiengeschichte mit dem Titel »Die Angerpointner von Angerpoint«, das von seinem großen Familienverband mit Spannung erwartet wird. Dem Familienzusammenhalt dienen auch die jährlichen Familientreffen in Maria-Eck, deren Vorsitz nun dem Sohn, Priv. Doz., Dr. med., Dr. med. habil. Thomas Angerpointner, übergeben werden soll.

Nicht minder zahlreich sind Angerpointners neue kirchengeschichtliche Beiträge. Sie befassen sich mit Arnbach, Bergkirchen, Einsbach, Feldgeding, Hirtlbach, Kreuzholzhausen, Oberbachern, Oberroth, Orthofen, Roßbach, Rumeltshausen, Sittenbach und Taxa. Neben Ortschroniken für Machtenstein, Langengern und Schönbrunn verfaßte Angerpointner in jüngster Zeit eine Schloßgeschichte von Lauterbach und Hofchroniken für den »Lindacher von Lindach«, für den »Hauser von Pullhausen« und für den »Riaderbauern von Durchsamsried«. Im volkstümlichen Bereich liegt seine Mitarbeit am »Bayerischen Wörterbuch«, für das er bis 1989 127 Listen mit je 60 Fragen beantwortete, aber auch

Schulamtsdirektor a. D. und Kreisheimatpfleger a. D. Alois Angerpointner. Foto: Paul Sessner, Dachau

sein fünftes Sagenbuch »Die Sagen um die Burg Werfenstein (OÖ)«.
Am 9. Juni 1989 hatte unseren Jubilar »a kloans Schlagerl g'stroaft«. Schweren Herzens mußte er sein Amt als Kreisheimatpfleger niederlegen. Doch recht gut erholt, geht die Arbeit in seiner Studierstube zügig weiter; hierzu wünschen wir ihm alles Gute.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Gerhard Hanke, Gröbmühlstraße 16, 8060 Dachau

Buchbesprechungen

Wilhelm Liebhart und Birgitta Schwarzbach: Altomünster – eine Chronik in Bildern. Verlag Hermann Plabst, Altomünster 1989, 192 S., davon 158 Bildseiten mit 370 Abb., geb. DM 58,–.

Ortsgeschichtliche Bildbände finden gegenwärtig ein besonderes Interesse, weil nach den Jahren der ungezügelten Modernität und der Zukunftsgläubigkeit, in denen mehr gewachsenes Kulturgut vernichtet wurde als im Bombenkrieg des Zweiten Weltkrieges, nun wieder eine allgemeine Rückbesinnung auf unsere traditionellen kulturellen Werte einsetzte. Dem hier anzuzeigenden Werk kamen dabei zwei glückhafte Gegebenheiten zugute: Der Band wurde von einem Fachmann und besten Kenner der Geschichte von Altomünster betreut und als Bildmaterial stand das wohlgehütete Archiv der Fotographenfamilie Baumann zur Verfügung, in dem sich eine geschlossene Sammlung für eine Bilddokumentation für die Zeit ab 1900 erhalten hat. Diese konnte nun für den Zeitraum bis 1960 verwendet werden. Ein weiterer glückhafter Umstand ist, daß sowohl Nikolaus Baumann (1868–1952) als auch Otto Baumann (1905–1984) neben Aufnahmen von Tagesereignissen ihr Augenmerk auch auf die örtlichen baulichen Gegebenheiten richteten, so daß nun Vergleichsmöglichkeiten von einst und jetzt möglich sind.
Prof. Liebhart führt nicht nur in einer vorangestellten übersichtlichen Darstellung in die Geschichte des Klosters und des Marktes ein, sondern stellt auch den einzelnen Abschnitten des Bildteiles knappe Einführungen voran, die für das Verstehen der folgenden Abbildungen nützlich sind. Besonders hinzuweisen ist schließlich auf die vorzüglichen Bilderklärungen, die das Werk zu einer vorbildlichen Dokumentation werden lassen.
Gegliedert wird diese Bilddokumentation in die Abschnitte »Das Kloster der hl. Birgitta«, »Das Münster des hl. Alto«, »Der Markt«, »Bürgerliches Leben« sowie Darstellungen aus den heute zur Marktgemeinde gehörenden Einzelsiedlungen; ein Abschnitt der etwas knapp geraten ist. Den Abschluß bilden Trachtendarstellungen aus dem Umland.
Neben der Vielseitigkeit des dokumentierten bürgerlichen Lebens sei hier auf die historischen Aufnahmen des Marktes Altomünster und einzelner Bürgerhäuser besonders hingewiesen. Welch harmonisches Bild zeigte Altomünster um die Jahrhundertwende! Wie fügte sich jeder Baukörper in das Gesamtbild ein, wie sehr lag den Bürgern ein aus dem Rahmen fallendes Auftrumpfen fern! Wie wurde demgegenüber der Marktplatz durch den jetzigen Sparkassenbau in seiner alten Geschlossenheit gestört. So könnte und sollte der vorliegende Band auch zu einer Rückbesinnung führen, künftige Bauten wieder in das Siedlungsbild einzufügen, falsch verstandenen Individualismus und Rationalismus zu meiden und damit das ganz besondere Gesicht von Altomünster zu bewahren und nach Möglichkeit wiederherzustellen.
Zu dem auch drucktechnisch vorbildlich gestalteten Band sind nicht nur die beiden Autoren, sondern auch die Marktgemeinde Altomünster zu beglückwünschen. Mögen alle Bürger dieses Marktes, insbesondere aber die Gemeindeväter, nicht nur die dargebotenen schönen Bilder betrachten, sondern jeder auch aktiv Schlußfolgerungen hieraus ziehen. G. H.

Gemeinde Weichs. So war's bei uns! Hrsg. von der Gemeinde Weichs, Weichs 1989, Großformat, geb. DM 69,–.

Der stattliche, preiswerte Band ist das Ergebnis einer mühevollen fünfjährigen Arbeit. Am Anfang stand die Initiative von Herrn Helmut Rumrich, die Schüler seiner Weichser Klassen in der Hauptschule Markt Indersdorf zum Sammeln heimatlicher Bilddokumente anzuregen. Das überraschend gute Ergebnis dieser Aktion regte zur Weiterarbeit an. Zunächst bedurfte es genauer Bildbeschriftungen und Bilderklärungen, um die einzelnen Fotos zu einer wirklichen Bilddokumentation werden zu lassen. Der sich in der Folgezeit bildende Arbeitskreis stellte sich sodann die Aufgabe, die historischen Aufnahmen in einem Ortsbuch der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ausgangspunkt für die dazu nötige Darstellung der Orts- und Häusergeschichte bot die von 1883–1885 von Johann Holdenried verfaßte Ortschronik. Obwohl diese unter den damaligen Möglichkeiten gründlich erarbeitete Ortsgeschichte nicht mehr ganz den heutigen Erfordernissen entspricht, entschloß man sich, die alten Texte wiederum abzudrucken, dazu aber den Leiter der Grundschule Weichs, Herrn Andreas Berthold zu bitten, Ergänzungen vorzunehmen und insbesondere die Besitzgeschichte aller Häuser im heutigen Gemeindebereich für die Zeit der letzten hundert Jahre zu erarbeiten; einer Mühe, der sich Herr Berthold in verdienstvoller Weise unterzog. Gleichzeitig wurden neuere Forschungsergebnisse eingefügt und zudem von einem über den Arbeitskreis hinausgehenden Mitarbeiterstab wertvolle neue Einzelbeiträge unterschiedlichen Umfangs verfaßt. Zusammen mit dem treffend erklärten, außerordentlich reichen und vielfältigen Bildmaterial konnte damit eine Dokumentation über den heutigen Gemeindebereich geschaffen werden, die hohe Anerkennung verdient. Auch die Bildwiedergaben selbst sind angesichts der zum Teil schlechten Bildvorlagen als wohl gelungen zu bezeichnen. Wo alte Ansichten einzelner Anwesen fehlten, wurden zur Vervollständigung Zeichnungen eingefügt.
Bei all der großen Mühe, die der Arbeitskreis auf sich nahm, ist es jedoch bedauerlich, daß selbst auf grundsätzliche Quellenhinweise, die zum Weiterarbeiten nötig